

Biblische Gedanken zum Fest „Erscheinung des Herrn“ (Sonntag, 3.1.2021)

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!

Wir hoffen, Sie sind gut ins Neue Jahr gekommen und wünschen Ihnen von Herzen Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Leider haben sich die Bedingungen durch die Corona-Gefahr noch nicht entspannt. Weiterhin sind nur 50 Personen in den Gottesdiensten zugelassen, dazu Maskenpflicht und Abstandsregeln. Nicht alle haben aus verschiedenen Gründen die Möglichkeit an einem Gottesdienst teilzunehmen. Darum wollen wir die Betrachtungen zu den Sonntagslesungen weiter fortsetzen, um so weiterhin die Gelegenheit anzubieten, mit vielen anderen Menschen in unserer Pfarrei, unserer Seelsorgeeinheit und weltweit, in Schriftmeditation und Gebet verbunden zu bleiben.

Die kurzen Kommentare, Gebete und Zugangsfragen nach dem „Lectio-divina-Modell“ sollen einen Zugang zu den Texten ermöglichen. Wir haben bemerkt, wie aktuell mancher biblische Gedanke ist, die Gegenwart zu reflektieren und die Zeichen der Zeit im Lichte der biblischen Bücher ein wenig besser zu verstehen.

Ihre Dr. Bernd Ruhe, Pfarreibeauftragter in Mörschwil,
Isabelle Müller-Stewens, Leiterin des Ressorts Erwachsenenbildung



Zug der Heiligen Drei Könige, Sant' Apollinare Nuovo, 6. Jh., Ravenna

Gebet

Gott aus Gott und Licht aus Licht,
Feuer, das aus Feuer bricht,
Ewigkeit noch nie erkannt,
Himmel, der zur Erde fand.

Licht, das sich den Hirten zeigt,
Wort, das in Palästen schweigt,
Macht, die unsre Ohnmacht sieht,
Gott, der seine Himmel flieht.

Himmel, der die Erde liebt,
Liebe, die dem Feind vergibt,
Feuer, das für alle brennt,
Gott, der keine Grenzen kennt.

Lobt die Macht, die sich verneigt.
Lobt den Himmel, der nicht schweigt.
Lobt das Licht, in uns entfacht,
Licht aus Licht in unsrer Nacht.

KG Nr. 351 Str. 1,2,6 + 7

Lesung aus dem Buch Jesaja (Jes 60,1-6)

60 1 Steh auf, werde licht, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des HERRN geht strahlend auf über dir. 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht strahlend der HERR auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Nationen wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. 4 Erhebe deine Augen ringsum und sieh: Sie alle versammeln sich, kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter werden auf der Hüfte sicher getragen. 5 Da wirst du schauen und strahlen, dein Herz wird erbeben und sich weiten. Denn die Fülle des Meeres wendet sich dir zu, der Reichtum der Nationen kommt zu dir. 6 Eine Menge von Kamelen bedeckt dich, Hengste aus Midian und Efa. Aus Saba kommen sie alle, Gold und Weihrauch bringen sie und verkünden die Ruhmestaten des HERRN.

Ich lese den Text:

Ich lese den Abschnitt in Ruhe gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.

Dabei helfen mir die Fragen:

- Welche Dynamik spricht aus dem Text? Welche Bewegungen werden geschildert?
- Welches ist die Grundstimmung des Textes?

Der Text liest mich:

Ich höre, was mir der Text für mein Leben und meinen Glauben sagen kann:

- Wie spricht der Text in mein Leben?
- Welche Szene, welcher Satz oder welches Wort hat mich besonders berührt?

Gedanken zum Text

Der Lesungstext ist dem dritten Teil des Jesajabuches entnommen und wurde vermutlich nach der Einweihung des restaurierten Jerusalemer Tempels um 515 v. Chr. verfasst. Die Restauration des Tempels veranlasste den Propheten eine euphorische Vision des neuen Jerusalem und der durch Gott anbrechenden Heilszeit zu schildern. Die Vision strahlt eine ungeheure Dynamik aus. Alles ist in Bewegung. Nur die personifizierte Gottesstadt Jerusalem steht still (V.1). Gott selber kommt als Licht auf die Stadt zu. Er erfüllt alles mit Licht. Die Stadt kann sich das göttliche Licht zu Eigen machen und selber ausstrahlen. Dieses Licht macht die Finsternis zunichte und zieht alle Menschen an, sowohl die in der Diaspora lebenden Israeliten wie auch andere Völker und Nationen, Könige, Karawanen und sogar das Meer. Sie alle machen sich auf den Weg und bringen ihre Reichtümer nach Jerusalem. Eine ungeheure, überfließende Fülle wird geschildert. Die Freude der Stadt und ihrer Bewohner ist grenzenlos, alle und alles wird in dieses überfließende Strahlen, das Gott allein gegeben hat, mit hineingenommen.

Der Gegensatz zwischen der geschilderten Heilszeit und der erlebten Gegenwart war zur Zeit des Propheten wie auch heute gross. Dennoch verkündet der Prophet eine ungeheure Hoffungsbotschaft. Gott, der Licht ist und Licht schenkt, will, dass alle Menschen die Fülle des Lebens erfahren. Freilich gelingt das nur, wenn Frieden und Gerechtigkeit sich überall ausbreiten. Davon spricht der Prophet in den folgenden Kapiteln. Das Grundvertrauen in

die Wandlungsfähigkeit von Menschen und Gesellschaft durchzieht das Jesajabuch wie ein roter Faden. Besonders zu Beginn eines neuen Jahres ermutigt uns die Hoffnungsbotschaft des Propheten, dort, wo wir sind, zu tun, was uns möglich ist - im Vertrauen darauf, dass Gott schon da ist, er die Vollendung leisten wird und sich sein Licht in überfließendem Strahlen ausbreitet.

Isabelle Müller-Stewens

Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus (Mt 2,1-12)

1 Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

3 Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. 4 Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. 5 Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: 6 *Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.*

7 Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. 8 Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehere und ihm huldige.

9 Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. 10 Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. 11 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. 12 Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Ich lese den Text:

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.
Dabei helfen mir die Fragen:*

- Welche Stationen legen die Sterndeuter auf ihrer Suche zurück?
- Was erleben sie dort?
- Was symbolisieren die jeweiligen Orte?

Der Text liest mich:

Ich höre, was mir der Text für mein Leben und meinen Glauben sagen kann:

- Wie erlebe ich meine eigene Gottsuche? Wo stosse ich auf Hindernisse und Irritationen?
- Kann ich mich in den Sterndeutern wiederfinden?

Erläuterung zum Text

Die Geschichte von den Magiern aus dem Osten leitet den Abschluss der Kindheitsgeschichte Jesu bei Matthäus ein. Nach dem Abschnitt über den Besuch der Magier in Betlehem endet das 2. Kapitel bei Mt mit der Flucht der Familie Jesu nach Ägypten vor den Nachstellungen des Königs Herodes sowie der Notiz über ihre Ansiedlung in Nazaret nach ihrer Rückkehr.

Verschiedene alttestamentliche und orientalische Motive prägen die Erzählung vom Besuch der Magier. Sie enthält kaum präzise Hinweise auf einen historischen Hintergrund, vielmehr geht es um die heilsgeschichtliche Bedeutung Jesu: Die Magier als nichtjüdische Priester oder Astronomen repräsentieren die Heiden, die sich auf die Suche nach dem „König der Juden“ machen. Sie kommen aus dem Osten und könnten damit den Auftakt der Völkerwallfahrt zum Zion bilden (Jes 60). Der wundertätige Stern ist nur schwierig mit einer zeitgenössischen Erscheinung in Verbindung zu bringen. Aber ein Stern ist in der Antike belegt als Erscheinung bei der Geburt berühmter Persönlichkeiten.

Dem Evangelisten Matthäus geht es um die Begegnung von Judentum und Heidentum in Gestalt der Magier, wie sie sich schon im Stammbaum Jesu (1,1-18; insbesondere die drei Frauen nicht jüdischer Herkunft, Rut, die Frau des Urija und Rahab) abzeichnet. Das Motiv, dass Heidenvölker für Israel zum

Segen werden, findet sich bereits in der Bileam-Verheissung eines über Jakob aufgehenden Sternes (Num 24,17 f.).

Die Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil (V.1-8) spielt in Jerusalem, wo nach der Verheissung bei Jesaja (Jes 60, 1.3.6) die Herrlichkeit Gottes aufscheint und Menschen aus Saba und Seba mit kostbaren Geschenken zum Zion pilgern. Der Ort des zweiten Teils (V. 9-12) ist Betlehem, wo nach dem Propheten Micha (Mi 5,1-3) der neue Fürst des Hauses Israel geboren werden sollte. Bestimmte Verben der Bewegung bestimmen und umrahmen den vorliegenden Evangelientext: kommen – gehen; suchen - finden. Magier kommen und gehen am Ende wieder, wenn auch auf einem anderen Weg als dem vorgesehenen. Sie suchen den „König der Juden“, zunächst am falschen Ort, im Palast in Jerusalem. Aber sie lassen sich nicht irritieren, zeigen sich verständig, und der Stern, der erst hier seine Orientierungsfunktion übernimmt, leitet sie schliesslich von Jerusalem nach Betlehem. Jesus wird von Anfang an von den Mächtigen in Jerusalem bedroht, aber er reagiert nicht wie sie. Während die in Jerusalem Regierenden, Hohepriester und Schriftgelehrte, über die nötigen Kompetenzen verfügen, um sich über die Herkunft des Messias zu informieren, reagieren sie zuerst überhaupt nicht. Stattdessen erschrecken sie vor der vermeintlichen Bedrohung durch diesen neuen Messias-König. Im Gegensatz dazu stehen die aus der Ferne kommenden Magier: Die Nahen erkennen das Naheliegende nicht, während die aus der Ferne Anreisenden den Weg nach Betlehem zu Jesus finden.

Jesus wird von Matthäus als der erwartete Messias dargestellt: in Betlehem, der Stadt Davids geboren, und ein neuer Hirte Israels, der sich von dem Herrscherprofil des Herodes unterscheidet. Herodes nimmt schlussendlich diesen neuen Messias als Bedrohung wahr. Die Magier werden gewarnt, einen anderen Weg zu nehmen, und Herodes wird alles unternehmen, den neuen „König der Juden“ aus dem Weg zu räumen, so wie er bereits seine eigenen Söhne vor seinem Tod aus Angst als potentielle Konkurrenten aus dem Weg räumen liess.

In der Geschichte begegnen uns vor allem auf der Seite Jerusalems mit den Herrschenden (Herodes, Schriftgelehrte) irrationale Ängste vor Veränderungen. Unter Herodes mündet die Verängstigung nach dem Besuch der Magier in den

sogenannten Kindermord zu Betlehem. Unsichere Zeiten, auch die aktuelle, generieren gerne schnell neue Sündenböcke für das, was undurchschaubar scheint und Angst macht. Die Magier aus dem Osten zeigen ein anderes Verhalten: Sie gehen ihren Weg, den ihnen Gott zeigt durch den Stern und später durch den Engel. Diese Geduld und Aufmerksamkeit brauchen wir heute ebenso, notfalls auch, indem wir neue Wege oder Umwege suchen, um aus der Krise zu gelangen.

Bernd Ruhe

Gebet

Gott, du Licht in der Finsternis, der Stern führte die Weisen zu deinem Sohn, Jesus Christus. Erleuchte auch unsere Wege mit dem Licht deiner Liebe, auch wenn wir heute noch nicht wissen, wohin sie uns führen. Stärke uns angesichts der Verunsicherung, die uns heute irritiert. Gib uns Mut, Verantwortung zu übernehmen, wenn Menschen unseren Beistand suchen, weil sie uns brauchen. Lass uns weiterhin deinem Stern folgen, auch wenn er uns an Orte führt, die wir nicht kennen oder erwartet haben. Dazu gib uns die Kraft und den Glauben, dass wir dort, in welchen Gesichtern auch immer, deine Gegenwart erkennen können.